

Als im Herbst des Jahres 1999 die erste Auflage des vorliegenden Buches erschien, waren die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion und die mit ihr einhergehende einheitliche Geldpolitik für die Mitgliedsländer nicht einmal ein Jahr alt. Dem Start der Währungsunion gingen umfangreiche rechtliche und organisatorische Vorarbeiten voraus. So wurde dem Eurosystem Preisstabilität als vorrangiges Ziel der Geldpolitik vertraglich vorgegeben, ihm zugleich aber bei der Erfüllung seiner Aufgaben Autonomie in dem Sinne verliehen, dass die Europäische Zentralbank und die nationalen Zentralbanken von politischen Weisungen unabhängig sind. Verständigung über das geldpolitische Instrumentarium, die Entwicklung einer handlungsleitenden Strategie sowie der Aufbau eines Kommunikationssystems mit der Öffentlichkeit waren wichtige in die Startphase fallende Schritte. Dennoch blieben einige Fragen offen. Wie würde die einheitliche Geldpolitik in Ländern mit unterschiedlichen Finanzstrukturen und Finanzierungstraditionen wirken? Welche Probleme ergeben sich, wenn bestimmte monetäre Impulse auf abweichende reale Strukturen zwischen den Mitgliedsländern treffen? Welcher Druck geht von den weiterhin in nationaler Autonomie befindlichen Finanz-, Lohn- und Sozialpolitiken auf eine stabilitätsorientierte Geldpolitik aus? Wie gewichtig einzelne Probleme auch immer gewesen sein mögen, insgesamt kann man dem Eurosystem, gemessen an seiner Hauptzielsetzung Preisstabilität, eine erfolgreiche Geldpolitik attestieren. Bereits mit der ersten Auflage des Lehrbuches "Europäische Geldpolitik" gelang es den Autoren Görgens, Ruckriegel und Seitz frühzeitig und umfassend die Gegebenheiten und Probleme in dem neuen Währungsgebiet zu behandeln. Ihnen kam dabei eine Vorreiterrolle zu.

Wenn der europäischen Geldpolitik als primäre Aufgabe die Wahrung der Preisstabilität vorgegeben und den geldpolitischen Akteuren zugleich Handlungsautonomie verliehen wurde, so verbirgt sich dahinter zweierlei: Zum einen taugt eine auf Dauer betriebene expansive Geldpolitik nicht als Wachstums- und Beschäftigungsmaschine. Vielmehr ist ein stabiler Euro eine Grundvoraussetzung für eine effiziente Steuerung der in der EWU zusammengeschlossenen Marktwirtschaften. Zum anderen ist die Preisstabilität gefährdet, wenn sie zur Disposition von um (Wieder-)Wahl kämpfenden Politikern steht.

Im Jahre 2004 steht die europäische Geldpolitik vor neuen Herausforderungen, jedenfalls anderen als 1999. In der Diskussion über den Entwurf einer Europäischen Verfassung wurde die Autonomie der Europäischen Zentralbank ebenso problematisiert wie die Priorität der Preisstabilität für die Geldpolitik. Es gibt politische Bemühungen, mit einer europäischen Wirtschaftsregierung ein Gegengewicht zur autonomen Europäischen Zentralbank zu schaffen. Der Stabilitäts- und Wachstumspakt, das finanzpolitische Pendant zur stabilitätsorientierten Geldpolitik, soll gelockert werden, wodurch die Geldpolitik wiederum unter Druck geraten könnte. Die EU-Erweiterung zum 1. Mai 2004 wird in absehbarer Zeit eine sukzessive EWU-Erweiterung nach sich ziehen mit bislang in ihrer geldpolitischen Bedeutung nicht zuverlässig abschätzbaren zunehmenden Heterogenitäten in den finanziellen und realen Strukturen.

Nach wie vor besteht großer Bedarf an zuverlässiger theoriegeleiteter, praxisrelevanter und empirisch orientierter Information über die komplexen Beziehungen innerhalb des monetären Bereichs sowie zwischen dem monetären und realen Sektor in der Europäischen Währungsunion. Diesem

Görgens, E. / Ruckriegel, K. / Seitz, F.  
Europäische Geldpolitik - Theorie, Empirie, Praxis  
4. Auflage, Lucius & Lucius, Stuttgart 2004  
ISBN 3-8252-8285-6

Geleitwort

Informationsbedarf trägt die vorliegende vierte Auflage des innerhalb von nur fünf Jahren zum Standardwerk für ‚Europäische Geldpolitik‘ gewordenen Buches Rechnung. Den Autoren ist es dabei in überzeugender Weise gelungen, die einzelnen Teilbereiche der Geldpolitik zu verzahnen und die theoretischen Hintergründe klar aufzuzeigen. Die Ausführungen, die mit vielen Tabellen und Grafiken angereichert sind, stellen durchwegs konkrete Bezüge zur geldpolitischen Praxis des Eurosystems dar und tragen somit zu einem unmittelbaren Verständnis geldpolitischer Maßnahmen bei. Gerade das Zusammenspiel von Theorie, Empirie und geldpolitischer Praxis bewirkt einen hohen Verdichtungseffekt und macht die Lektüre dieses Buches für den Leser so ergiebig. Es stellt sowohl für geldpolitische Praktiker, Geldtheoretiker, Studenten als auch dem einfach an geldpolitischen Fragen Interessierten ein unverzichtbares Studien- und Nachschlagewerk dar.

Ich bin sicher, dass auch diese Auflage mit ihren Analysen grundlegender Zusammenhänge und aktueller Probleme das Verständnis der europäischen Geldpolitik fördert und zugleich für politisch-ökonomische Diskussionen auf dem Feld der Geldpolitik sensibilisiert.

Im August 2004

Prof. Dr. Wolfgang Wiegard

Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung